

gung von über 20.000 Hektoliter haben. Die Brauindustrie beschäftigt in den einzelnen Ländern Arbeiter in nachstehender Anzahl: Böhmen 12.500, Niederösterreich 5100, Galizien 3600, Mähren 2500, Steiermark 1700, Oberösterreich 1400, Schlesien 1000, Salzburg und Tirol je 500, Kärnten 400, Bukowina 280, Triest 270, Krain 250, Vorarlberg 170. In den deutschböhmi-schen Gebieten ist bloß eine Brauerei mit einer Jahreserzeugung von über 100.000 Hektoliter, im tschechischen Teil des Landes sind deren 10. Die größere Hälfte der Bierproduktion ent-

zentner), 26 in Schlesien (76 Millionen Meterzentner) und 7 in Mähren (22 Millionen Meterzentner).

Die Roheisenproduktion Oesterreichs be-lief sich im Jahre 1913 auf 26 Millionen Meterzentner. Davon entfielen auf: Steiermark 6,3, Ungarn 6, Mähren 5,2, Böhmen 3,5, Schlesien 1,6 Millionen Meter-zentner. Von den böhmischen und mährischen Berg-werken befinden sich mit Ausnahme von 2 kleinen Be-trieben, die bloß je zirka 100 Arbeiter beschäftigen, alle auf tschechischem Gebiete. Deutschösterreich verbleibt so-mit etwa ein Viertel der ehemaligen gesamten Jahres-produktion. Das steirische Eisen ist jedoch in seiner Qualität so unübertroffen, daß der quantitative Aus-fall in diesem Artikel immerhin noch zu verschmerzen ist. Kupfer kommt in Salzburg (150.000 Meterzentner), Ungarn (15.000 Meterzentner) und Tirol 5000 Meter-zentner) vor. Daneben findet sich, zum Beispiel in Außersiebenbrunn (25.000 Meterzentner Kupfer), auch Sil-ber (1641 Kilogramm) und Gold (5,29 Kilogramm).

In Salzburg sind 3 kleine Gold- und Silber-bergwerke und eine Aluminiumhütte, 4 Graphit-bergwerke in Niederösterreich beschäftigen durchschnitt-lich je 4 bis 14 Arbeiter. In der Bleiproduktion steht Kärnten mit 14 Bergwerken (177.000 Meterzentner) an der Spitze, dann folgen Galizien (70.000 Meter-zentner) Tirol (5000 Meterzentner), Steiermark (2000 Meterzentner) und Böhmen (700 Meterzentner). Das Quecksilberlager von Idria in Krain gehört zum jugoslawischen Staate.

An Bergsalz verbleibt Deutschösterreich die Hälfte der früheren Gesamtproduktion. Dieser Artikel dürfte daher in ziemlich beträchtlichem Maße für die Ausfuhr in Betracht kommen.

Der größte Teil des Zuckers, der in Oesterreich verbraucht wurde oder zur Ausfuhr gelangte, stammt aus Böhmen und Mähren. Die 4 niederösterreichischen Zuckerfabriken sind ziemlich belanglos (je zwischen 100.000 und 250.000 Meterzentner Jahreserzeugung in Rohzuckerware). Unter den 25 Fabriken in den deutschen Gebieten Böhmens, Mährens und Schlesiens sind 6 mit einer Jahresproduktion von je 1.000.000 Meterzentner, 1 mit über 500.000 Meterzentner, 1 mit über 250.000 Meterzentner, 5 mit je über 100.000 Me-terzentner. Die übrigen sind kleinere Betriebe. Unter den 142 Fabriken in den tschechischen Teilen der genann-ten Länder sind 8 mit je über 500.000 Meterzentner, 9 mit je über 250.000 Meterzentner, 28 mit je über 100.000 Meterzentner. Daraus folgt, daß auf Deutsch-österreich, falls ihm Deutschböhmen und das Sudeten-land zugesprochen werden sollten, ein etwas größerer Prozentjah der Zuckerproduktion entfallen würde, als ihm nach Größe und Einwohnerzahl aus dem Erbe des alten Oesterreich entsprechen würde. Gehen die genann-ten Gebiete aber verloren, so ist Deutschösterreich mit seinem Zuckerbedarf bis auf einen ganz geringfügigen Bruchteil auf die Einfuhr angewiesen.

Von den Brauereien wurden in den obigen Tabellen nur jene berücksichtigt, die eine Jahreserzen-

Die wirtschaftlichen Lebens- quellen Deutschösterreichs.

Von Dr. v. Rißner.

Für die Zukunftsaussichten der Deutschösterreicher ist es von entscheidender Bedeutung, ob Deutschböhmen zu uns kommt oder nicht, da sich in diesem Lande nicht weniger wie 142 Braunkohlenbergwerke mit einer jährlichen Förderung von 228 Millionen Meter-zentnern (in ganz Oesterreich 280 Millionen Me-terzentner) befinden. Von den 40 nordsteirischen Bergwer-ken liefern 9 je zirka 1.000.000 Meterzentner, 5 je zirka 400.000 Meterzentner, 2 je zirka 300.000 Meterzent-ner; unter den 12 südsteirischen Bergwerken steht Tri-stal mit zirka 4.000.000 Meterzentner an der Spitze. Auf Nordsteiermark entfallen etwa zwei Drittel, auf Südsteiermark etwa ein Drittel der Produktion des ganzen Landes, die sich im Jahre 1913 auf 32 Millio-nen Meterzentner belief. Die Produktion der übrigen Länder ist verhältnismäßig geringfügig, so geben zum Beispiel die 8 niederösterreichischen Bergwerke jährlich bloß 640.000 Meterzentner. Durch den Besitz von Deutschböhmen wäre somit weitaus der größte Teil der gesamten Braunkohlenproduktion des ehemaligen Oesterreich für Deutschösterreich gerettet. Weitans un-günstiger steht es mit der Steinkohle, für die wir nun fast ausschließlich auf das Ausland angewiesen sind. In Deutschösterreich haben wir nur die 4 nieder-österreichischen Bergwerke mit einer Jahresproduktion von insgesamt 860.000 Meterzentnern. Deutschböhmen besitzt gleichfalls 4 Gruben (darunter je 2 mit über 1.000.000 Meterzentner und mit über 100.000 Meter-zentner), das Sudetenland 5 (alle unter 100.000 Me-terzentner). Verloren sind für uns die 65 Bergwerke im tschechischen Teile von Böhmen (44 Millionen Meter-

HUGO SCHOLZ
Tuchfabriks-
Niederlage